

Focus Entsorgung

Das BFE informiert über den Sachplan Geologische Tiefenlager
www.radioaktiveabfalle.ch

November 2006/Nr.2



Editorial
Paul Huber*

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit der letzten Ausgabe dieses Newsletters, in der das Auswahlverfahren für geologische Tiefenlager (Sachplan Geologische Tiefenlager Konzeptteil) vorgestellt wurde, ist viel passiert.

In einem bisher einmaligen Prozess wurde der Sachplanentwurf bereits vor der gesetzlich vorgeschriebenen Anhörung zahlreichen Stellen vorgelegt und in Workshops und Fokusgruppen diskutiert. Das BFE erhielt nicht nur von den Kantonen und Nachbarstaaten, sondern auch von politischen Parteien, Interessengruppen, Bürgerinnen und Bürgern wertvolle Rückmeldungen, die bei der Überarbeitung berücksichtigt werden. Das Fazit lautet: Die allermeisten Beteiligten unterstützen ein sicheres Tiefenlager in der Schweiz. Über den Weg dahin gehen die Ansichten jedoch auseinander. Umso grösser sind die Erwartungen an das Sachplanverfahren, das von vielen als positiver Neuanfang gewertet wird. Das BFE muss sich nun als engagierte und unabhängige Führungsinstanz bewähren und Vertrauen in den Prozess aufbauen. Gleichzeitig muss es darauf hinwirken, dass die «unterschiedlich langen Spiesse» von Elektrizitätswirtschaft und Umweltverbänden, die in der Diskussion immer wieder erwähnt wurden, ausgeglichen werden. Nur wenn diese Grundlagen geschaffen und alle Beteiligten bereit sind, zuzuhören und von Maximalpositionen abzurücken, kann das Auswahlverfahren eine breite Zustimmung finden.

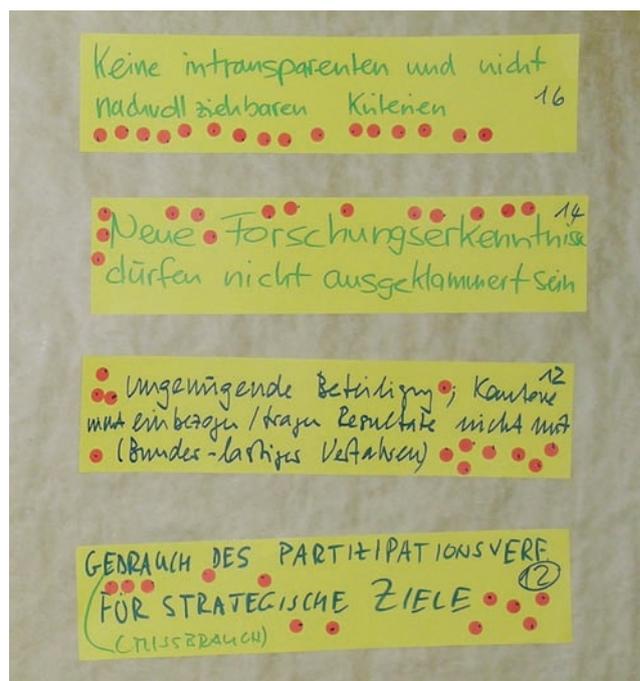
*Der Luzerner alt Regierungsrat Dr. Paul Huber ist Präsident des Beirats für die Erarbeitung des Sachplans Geologische Tiefenlager. Das Gremium wurde von Bundesrat Moritz Leuenberger eingesetzt und berät den Bund im Sachplanverfahren. Weitere Mitglieder des Beirats sind Regierungsrätin Esther Gassler (SO), Regierungsrat Laurent Schaffter (JU), Heinz Karrer (CEO AXPO) und alt Regierungsrat Herbert Bühl (SH), Präsident der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission.

Der Sachplan als Neuanfang

Der BFE-Workshop im Juni 2006

Am Anfang stand der Rückblick: Was ist in den letzten 30 Jahren in der Endlagerfrage fehlgeschlagen? – so lautete die erste Frage, die den Teilnehmenden des Workshops zum Sachplanverfahren gestellt wurde. Vor allem Fachleute aus Parteien und Organisationen, welche die Energiepolitik in der Schweiz schon seit Jahren begleiten, hatten sich auf Einladung des BFE zu dem Treffen in Bern eingefunden. Sachkundig und kritisch bewerteten die Teilnehmenden die bisherigen Anstrengungen, einen geeigneten Standort für ein geologisches Tiefenlager zu finden und kamen einhellig zu dem Schluss, dass die bisherigen Verfahren nicht gut verlaufen sind. Dafür sahen sie verschiedene Gründe: So habe es an genügender Transparenz im Verfahren gefehlt. Der Bund habe seine Führungsrolle nicht genug wahrgenommen. Die Aufgabenverteilung zwischen Bund und Nagra¹ sei nicht klar gewesen. Es wurden unabhängige Instanzen und konkrete Spielregeln vermisst. Zudem hätten die ungleich langen Spiesse von Entsorgungspflichtigen auf der einen

Verschiedene Positionen an der Workshop-Veranstaltung in Bern



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Energie BFE

und Interessengruppen sowie Kantonen und Regionen auf der anderen Seite zu einem Klima des Misstrauens geführt. Aus Sicht der Kernkraftbefürworter wurde der Prozess auch dadurch blockiert, dass die Endlagersuche mit der Frage Kernenergie Pro/Contra verknüpft wurde. Nach einer ersten Bilanz wurde klar: Das jetzt eingeleitete Sachplanverfahren bietet gute Voraussetzungen dafür, aus vergangenen Fehlern zu lernen. Der vorliegende Konzeptteil² legt ein faires Verfahren fest, mit dem zukünftige Standorte für geologische Tiefenlager gefunden werden sollen.

¹ Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle Nagra

² Der Entwurf des Konzeptteils steht auf der Website www.radioaktiveabfaelle.ch zum Download bereit.

Ermöglicht ein Tiefenlager neue KKW's?

Die Diskussionen kreisten immer wieder um die Frage, ob mit einem realisierten Tiefenlager die Weichen für eine weitere Nutzung der Kernkraft gestellt würden. Der Bundesrat will die Frage der weiteren Kernenergienutzung von der Entsorgungsfrage trennen. Der Sachplan dient dazu, Standorte für die notwendigen geologischen Tiefenlager zu bestimmen. Es ist die Aufgabe der Generationen, die von der Kernenergie profitieren, die radioaktiven Abfälle sicher und dauerhaft zu entsorgen. Über die weitere Nutzung der Kernkraft kann und muss unabhängig davon diskutiert und entschieden werden. Der aktuelle Sachplanentwurf geht davon aus, dass das Lager Kapazitäten für die Abfälle haben muss, die aus dem Betrieb und dem Abbruch der bestehenden fünf KKW's entstehen. Die endgültige Lagerkapazität wird gemäss Kernenergiegesetz am Ende des Sachplanverfahrens festgesetzt, wenn die Rahmenbewilligung für einen konkreten Standort erteilt wird. Hier legten die Umweltverbände Protest ein. Ihr Plädoyer: Noch bevor

das Auswahlverfahren eingeleitet wird, muss die Frage geklärt werden, ob die Schweiz weitere Kernkraftwerke in Betrieb nehmen möchte. Hierzu fanden die Teilnehmenden keinen Konsens.

Klare Verfahrensregeln

Einigkeit herrschte darüber, dass mit dem Sachplan endlich ein strukturiertes und transparentes Auswahlverfahren festgelegt wird. Auch hier gab es Anmerkungen: Die Kriterien, nach denen ein Standort bestimmt werden soll, müssten noch transparenter aufgeschlüsselt werden und auch die Gewichtung der einzelnen Kriterien müsste deutlicher ersichtlich sein. In jedem Fall hätten die Sicherheitskriterien Vorrang vor allen anderen Aspekten. Gefordert wird ferner die klare Führung durch den Bund sowie eine deutliche Aufgabenabgrenzung gegenüber der Nagra. Trotz unterschiedlicher Haltungen verlief der Workshop in konstruktiver Atmosphäre. Einige Bedenken kann je-

Workshop-Veranstaltung im Kursaal Bern: Mehr als 60 Teilnehmende diskutierten im Juni 2006 über den Sachplan.



Zeitplan Konzeptteil des Sachplanverfahrens



Wir sind auf dem richtigen Weg

Interview mit Michael Aebersold, Leiter Sektion Entsorgung radioaktive Abfälle beim BFE



Welches Fazit ziehen Sie aus der ersten Phase der Mitwirkung?

Wir haben drei intensive und sehr spannende Monate hinter uns. Viele Fachleute aus dem In- und Ausland, fachlich und politisch Interessierte und dank den fünf Fokusgruppen auch Leute aus der Bevölkerung haben mit uns das Auswahlverfahren diskutiert. Wir sind auf dem richtigen Weg und wurden in den wesentlichen Punkten bestätigt. Mein Fazit: Die Entsorgung soll gelöst werden, und zwar in der Schweiz. Der Bund muss seine Führungsrolle wahrnehmen und informieren, informieren, informieren.

Wo sehen Sie die grössten Schwierigkeiten?

Ein Hauptproblem bleibt die Frage, wie es mit der Kernenergie in der Schweiz weitergeht. Die Umweltverbände fordern als ersten Schritt den Ausstieg. Auf der anderen Seite drängt die Wirtschaft nach raschen Lösungen. Rechtlich ist die Sache klar. Das neue Kernenergiegesetz lässt die Option Kernenergie offen und regelt die Bewilligungsverfahren für geologische Tiefenlager und für neue Kernkraftwerke unabhängig voneinander. Über beides hat das Schweizer Stimmvolk das letzte Wort. Betreffend Zeitplan braucht ein seriöses und gesellschaftlich genügend abgestütztes Verfahren einfach seine Zeit.

Wird in der Schweiz überhaupt einmal ein geologisches Tiefenlager gebaut?

Das Gesetz schreibt die Entsorgung der radioaktiven Abfälle grundsätzlich in der Schweiz vor. Unsere Experten sind der Ansicht, dass geologische Tiefenlager sicher gebaut, betrieben und nach einer Überwachungsphase verschlossen werden können. Als Zieltermin steht im Sachplan das Jahr 2030 für schwach- und mittelaktive Abfälle und das Jahr 2040 für die hochaktiven Abfälle. Diese Termine sind ambitiös. Die Entsorgung der radioaktiven Abfälle ist ein Marathon und kein Sprint.

Sie haben die Fokusgruppen erwähnt. Wie hat das funktioniert und wie wurde das Konzept von Laien aufgenommen?

Wir haben an drei Orten in der deutschsprachigen und zwei Orten in der französischsprachigen Schweiz Gruppen-Gespräche mit repräsentativ ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern geführt. Es ging uns darum, die Verständlichkeit des Sachplan zu testen und unabhängige Meinungen zu hören. Wir konnten auch hier feststellen, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist. Die Teilnehmenden unterstützen unseren Ansatz «Sicherheit zuerst» und wollen die Entsorgung in der Schweiz lösen. Auch die Energieproduktion war ein wichtiges Thema. Der Wunsch ist gross, unseren Energiebedarf so rasch wie möglich mittels effizienter Energienutzung und erneuerbaren Energien zu decken.



Intensive Diskussionen an der Workshop-Veranstaltung im Juni 2006 in Bern

Impressum

Herausgeber: Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK,

Bundesamt für Energie BFE, Sektion Kernenergie, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen, Postadresse: 3003 Bern

Tel. +41 (31) 322 56 11, Fax +41 (31) 323 25 00, www.bfe.admin.ch, contact@bfe.admin.ch, www.radioaktiveabfaelle.ch

Gestaltung Basler & Hofmann, Zürich